

Festvortrag zur Lichtfeier am 12. Dezember 2015 in Darmstadt

»Der Wesenskern: Unser mittelster Raum«



Liebe Schwestern, liebe Gäste und werte Brüder,

in der Freimaurerei sprechen wir uns nicht als Schwestern und Brüder an, weil wir alle miteinander verwandt sind oder weil uns diese Anrede besonders hervorhebt. Vielmehr soll uns dadurch stets bewusst sein, dass sich alle Menschen als Schwestern und Brüder erkennen und einander mit Achtung auf gleicher Höhe begegnen sollen.

Schillers »Ode an die Freude« dürfte allen aus der 9. Sinfonie von Beethoven bekannt sein:

*„Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elysium,
Wir betreten feuertrunken,
Himmlische, dein Heiligtum.
Deine Zauber binden wieder,*

*Was die Mode streng geteilt,
Alle Menschen werden Brüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.“*

Ganz den Dichterworten entsprechend, strebt die Freimaurerei nach der Verwirklichung dieser Idee. In erster Linie dadurch, dass wir unser Verhalten veredeln wollen. Zum Beispiel kann man durch Achtsamkeit Gefahren rechtzeitig erkennen und durch Entschiedenheit ohne Härte sein eigenes Geschick besser lenken lernen.

Oftmals stehen wir uns dabei aber selbst im Wege. Warum das so ist, dafür möchte ich einen kleinen Ausflug in die Psychologie wagen:

In einer psychologischen Schule geht man davon aus, dass jeder Mensch einen Wesenskern besitzt. Ein Mensch der nur aus diesem Wesenskern bestehen würde, wäre vollkommen, er wäre ganz authentisch, ganz sein Selbst oder wie die Mystiker sagen, der göttliche Funke hätte sein Wesen ganz mit göttlichem Licht erfüllt.

In der alten Fassung der Ordensregel, die bis zum 24. Juni 1914 gültig war, steht:

... wäre es einem Sterblichen vergönnt, dieses Ziel hernieder zu erreichen, so wäre er ganz durchwärmt und durchleuchtet von der heiligen Flamme göttlicher Liebe, welches die Erfüllung jedes Gesetztes ist. Ein so vollkommen Erleuchteter bedürfte daher auch keiner Gesetze und keiner Vorschriften darüber, was ihm zu tun und zu lassen obliegt, weil sein Denken, Wollen und Handeln eins wäre mit dem göttlichen Geiste selbst.

Was hindert uns daran dieses Ziel zu erreichen, weshalb handeln wir nicht ganz aus unserem Wesenskern heraus?

Dieser Wesenskern wird von Geburt an mit unseren negativen Erfahrungen umhüllt, um den Wesenskern zu schützen. Die erste Schicht, die den Wesenskern umgibt, bilden unsere verdrängten Emotionen, die zweite Schicht ist unser Charakter, die dritte Schicht wird Agent genannt.

Damit wir mit diesem Bild etwas anfangen können, möchte ich kurz etwas dazu erläutern:

Wenn ein Kind die Aufmerksamkeit der Mutter oder des Vaters sucht, erhält es auf ein bestimmtes Verhalten Resonanz, auf ein anderes nicht. Zum Beispiel kann ein Baby schreien, wenn es Hunger hat, die Eltern reagieren vielleicht beim ersten Schreien noch nicht, wenn es aber hysterisch wird, halten es die Eltern nicht mehr aus und wenden sich ihrem Kind zu. Ein Kind lernt dadurch, dass es durch Hysterie zum Ziel kommt. Viele solcher Erfahrungen machen wir in unserem weiteren Leben, auch wenn wir schon lange keine Babys mehr sind. Bestimmte Emotionen werden gefördert, andere verdrängen wir,

weil wir uns verletzt fühlen oder weil wir keine Resonanz auf diese Gefühle erfahren haben.

Gehen wir in die nächste Schicht, den Charakter. Wie es schon unsere Sprache deutlich macht, sind wir nicht unser Charakter, sondern haben wir einen Charakter. Wir sind also nicht authentisch in unserem Charakter, sondern er wurde geformt. Menschen, die ganz in dieser Schicht zu Hause sind, sagen oft: Ich bin so wie ich bin. Sie müssten aber eigentlich sagen: »Ich gebe mich mit dem zufrieden, wie ich von anderen geformt wurde und möchte mich eigentlich gar nicht weiter entwickeln.«

Die äußerste Schicht, der Agent, lässt uns so erscheinen, wie wir von anderen wahrgenommen werden möchten. Zum Beispiel als Macher oder immer erfolgreich in Familie und Beruf. Aber auch ein Mensch dem es wichtig ist, dass er von seiner Umwelt als immer aufmerksam und zuvorkommend wahrgenommen wird, kann ganz aus seinem Agenten heraus agieren, was man daran erkennen kann, dass es ihm schwer fällt ehrlich zu sein.

Dass der Agent die äußerste Schicht ist, zeigt uns, dass wir am weitesten von unserem Wesenskern entfernt sind, wenn wir in dieser Schicht leben.

Wie kommen wir aber an unseren Wesenskern heran? Was benötigen wir um ihn zu betrachten?

Licht. Durch Licht können wir sehen und erkennen.

Wir Freimaurer nennen den Wesenskern auch den mittelsten Raum, der erleuchtet werden soll.

Stellen wir uns einen Raum vor, umgeben von weiteren Räumen. Damit das Licht in den mittelsten Raum fallen kann, muss es alle umgebenden Räume überwinden. Man könnte um dem Licht zu helfen zu unserem »mittelsten Raum« zu gelangen, alle äußeren Räume abreißen, das wäre auf jeden Fall eine Möglichkeit, jedoch eine recht brutale.

Eine andere Möglichkeit besteht darin, künstliches Licht in den mittelsten Raum zu bringen, um sich diesen Raum überhaupt mal anzuschauen. Was ist denn wirklich mein Selbst? Wie bin ich denn, wenn ich wirklich authentisch bin?

Künstliche Lichter spielen in unserer Jahreszeit, in der die Tage immer kürzer werden und die meisten Menschen mehr Zeit innerhalb von Räumen verbringen, eine ganz bedeutende Rolle.

Ein in dieser Jahreszeit viel gesungenes Kinderlied heißt:

»Laternen, Laternen, Sonne, Mond und Sterne.« Den natürlichen Lichtern, Sonne, Mond und Sterne wird das künstliche Licht, die Laterne, vorangestellt.

Künstliches Licht hat Qualitäten, die das natürliche Licht nicht hat. Zum Beispiel kann es Dinge sichtbar machen, die man mit dem natürlichen Licht nicht sehen kann. Künstliches Licht ist mobil, es kann in einen dunklen Raum gebracht werden um diesen zu erhellen.

Psychoanalyse kann der Name eines künstlichen Lichtes heißen. Warum künstlich? Weil es auf Annahmen aufbaut. Man geht von bestimmten Voraussetzungen aus, wie z.B. dem Wesenskern und seinen Ummantelungen. Das Arbeiten mit diesen Vorstellungen kann beeindruckende Ergebnisse hervorbringen.

Bevor es die Psychoanalyse gab, beschäftigten sich viele Menschen mit den gleichen Fragen. Diese künstlichen Lichter, also Vorstellungen, mit denen man arbeiten kann, um zu Ergebnissen zu gelangen, heißen z.B. Astrologie, Alchemie, abendländische Mystik, Sufismus, Tantra, aber auch Märchen, Mythen und Legenden erzählen von diesen innersten Weisheiten. Weil die Freimaurerei aus einer Zeit stammt, in der es die Psychoanalyse noch nicht gab, haben diese Themen in freimaurerischen Kreisen immer noch ihre Bedeutung.

Ein Mensch, Jesus von Nazareth, der in der am Urchristentum orientierten Freimaurerei Obermeister genannt wird, dient als Vorbild. Er lebte meines Erachtens ganz in seinem Wesenskern, ganz in seinem Selbst, befreit von seinem Ego. Jegliche Gewaltanwendung lehnte er ab. Er opferte sich lieber, als sich zu wehren, so wie auch die Urchristen, die es ablehnten in Aufständen gegen ihre Unterdrücker mitzuwirken, die sich lieber singend und in sicherer Erwartung der Erlösung wilden Tieren in den Arenen der Römer auslieferten, als eine gewaltsame Opposition zu den Herrschenden aufzustellen.

Ganz in seinem Selbst zu leben, befreit von jeglichem Ego, kann man auch Christusbewusstsein nennen. Außer dem Arbeiten an sich selbst, ist die Hoffnung auf das Sichtbarwerden, auf das Erscheinen, auf das Eintreten dieses Bewusstseins eine entscheidende Haltung und Motivation.

Advent ist ein Ausdruck für diese Erwartung auf das Eintreten dieses Bewusstseins.

In einer Zeit, in der das Außen an Bedeutung verliert, wenden wir uns dem Innen zu. Wenn unser Innerstes an Bedeutung gewinnt und vielleicht sogar die Oberhand gewinnt, erleben wir, und das ist meine sehr persönliche Überzeugung, die Verbundenheit mit Allem. Es ist für mich daher auch nur schlüssig, dass in diesem Bewusstsein bestimmte Handlungen als falsch empfunden werden. Ein deutliches Indiz für diese Behauptung ist

z.B. dass in Kriegszeiten immer wieder an Weihnachten die Waffen schweigen mussten. Es gibt viele Berichte in denen geschildert wird, dass befeindete Soldaten sogar Weihnachten zusammen auf dem Schlachtfeld feierten. Aus diesem Bewusstsein jedoch ausgetreten, ging der Kampf am nächsten Morgen leider wieder weiter.

Ohne diese Hoffnung, ohne die Erwartung auf ein Bewusstsein, welches mich erleben lässt, dass mein Selbst mit allem verbunden ist, hätte die Arbeit an mir niemals die Chance ganz vom Ego befreit zu sein. Was aber - meines Erachtens - der innerste Wesenskern der Freimaurerei ist.

Eine Zeit der inneren Einkehr, wie die Adventszeit, ist daher notwendig für die Veredelung unseres Verhaltens.

Dass wir mit unserem Verhalten die Welt verändern, besser als mit allen guten Vorsätzen und wirksamer als die sogenannten Weltverbesserer und Moralapostel, bringt für mich Mahatma Gandhi mit den Worten auf den Punkt:

*„Sei Du die Veränderung,
die du dir wünschst,
für diese Welt.“*

von

MJK